

HANSER



Michael Gerard Bauer

Ismael und der Auftritt der Seekühe

Übersetzt aus dem Englischen von Ute Mihr

ISBN: 978-3-446-23374-4

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser.de/978-3-446-23374-4>

sowie im Buchhandel.



## 2. *Ismael Leseur*

Das bin ich. Und es ist zugleich der Name einer beängstigenden, aber bislang praktisch unbekanntem Krankheit. Und wenn ihr es bescheuert findet, den eigenen Namen aufzuschreiben, damit man ihn nicht vergisst, dann wart ihr offenbar noch nie am Ismael-Leseur-Syndrom erkrankt. (Was kaum verwunderlich ist, denn ich bin weltweit der einzig bekannte Fall). Aber ihr müsst wissen, dass ein Telefonat mit Kelly Faulkner exakt die Art von Situation ist, in der sich das schlimmste Symptom des Ismael-Leseur-Syndroms – gewaltige, grenzenlose Blödheit – mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zeigt. Und aufgrund meiner weitreichenden Erfahrung kann ich euch versichern: Ihr möchtet nicht dabei sein, wenn es passiert.

Im vergangenen Jahr erlitt ich ein paar wirklich schreckliche Anfälle. Ich schrieb sogar eine wissenschaftliche Arbeit darüber und dokumentierte jede einzelne demütigende Sekunde. Aber am Ende des Schuljahres glaubte ich eigentlich, ich hätte die schlimmsten Auswirkungen des Ismael-Leseur-Syndroms im Griff. Schließlich hatte ich sogar einen Grundschüler praktisch aus den Fängen des schulbekanntem Tyrannen Barry Bagsley befreit! Und hatte sich nicht herausgestellt, dass dieser Grundschüler der kleine Bruder von Kelly Faulkner (ja genau, *die* Kelly Faulkner) war? Und hatte Kelly Faulkner, das Mädchen meiner Träume, mich und meinen Kumpel Razza nicht genau deshalb zur Geburtstagsparty ihrer Freundin eingeladen, so dass ich sie jetzt nur anrufen und zusagen musste und dann wäre mein Leben perfekt? Genauso ist es.

Damit bin ich beim letzten Punkt meiner Liste angelangt.

### 3. Die Party

Meine außergewöhnlichen Planungsfähigkeiten und meine Konzentration auf Details waren sagenhaft. Ich durfte jederzeit mit einem Jobangebot der Mission Impossible Force rechnen. Bei mir blieb nichts dem Zufall überlassen. Ich kannte den Ablauf auswendig. Ich musste nur die Nummer eintippen, und wenn jemand abnahm, würde ich sagen: »Hallo, könnte ich bitte mit (Blick auf die Liste) ... *Kelly* sprechen?« Falls *Kelly* selbst am Telefon war, würde ich sagen: »Hallo, *Kelly*, hier ist (wieder ein Blick auf die Liste) ... *Ismael Leseur*. Ich rufe an wegen der (und noch ein Blick auf die Liste) ... *Party*.«

Ja, die Liste war vollkommen. Ein Gegenstand der Bewunderung, überwältigend in ihrer Einfachheit. Und nicht nur das. Sie war auch absolut narrensicher. Eine quälende Frage blieb jedoch unbeantwortet: War sie *Ismael-Leseur-Syndrom-sicher*?

Das war wirklich schwer zu sagen. Um das ganze Ausmaß der schrecklichen Bürde, die das *Ismael-Leseur-Syndrom* darstellt, würdigen zu können, müsstet ihr meinen ausführlichen Bericht vom letzten Jahr gelesen haben. Wahrscheinlich war euch das aber nicht möglich, denn es gibt nur ein Exemplar, und das liegt begraben unter einem Stapel Schuhe ganz unten in meinem Kleiderschrank – zumindest befand es sich dort, als ich es versehentlich gegenüber meiner Englischlehrerin *Miss Tarango* erwähnte. Bevor ich mich versah, fragt sie mich, ob sie meinen Bericht lesen dürfe. Natürlich wollte ich sagen: »Auf keinen Fall!« Aber – es war *Miss Tarango*. Und sie ist die beste Lehrerin, die ich je gehabt habe, und sie hat so eine Art, einen anzuse-

hen, und dann diese netten kleinen Bäckchen und die Grübchen ... tja ... Ich habe ihr den Bericht gegeben.

Natürlich nicht den ganzen, nur einen Auszug. (Es gab da eine detaillierte wissenschaftliche Analyse, die Kelly Faulkner und Miss Tarango selbst betraf, die als »streng vertraulich« eingestuft war.) Merkwürdigerweise fand Miss Tarango großen Gefallen an dem Teil, den sie zu lesen bekam. Wer hätte gedacht, dass sich Englischlehrer für wissenschaftliche Untersuchungen interessieren? Sie redete sogar davon, dass sie es Leuten zeigen wollte, die sie kannte – Ärzten, vermutlich. Vielleicht würde meine Studie ja in einer großen medizinischen Fachzeitschrift veröffentlicht, so dass das Ismael-Leseur-Syndrom endlich die Anerkennung fände, die es unbedingt verdiente.

Außerdem bat Miss Tarango mich, auch über dieses Jahr einen Bericht zu schreiben. Und das tue ich gerade, weil – siehe oben unter »Bäckchen« und »Grübchen« (übrigens machen sich Worte wie »siehe unter« ausgezeichnet in wissenschaftlichen Studien, genauso wie »vorgenannte«).

Um die Wahrheit zu sagen, hoffte ich, dass es in diesem Jahr gar nicht viel zu schreiben gebe. Wie gesagt: Als Kelly Faulkner mich zur Party ihrer Freundin einlud, dachte ich, ich hätte das Ismael-Leseur-Syndrom vielleicht endlich überwunden, und hoffte, dass dieses Jahr ein Spaziergang werden würde.

Aber da lag ich total daneben.

Der »Spaziergang«, den ich mir erhoffte, stellte sich als eine Achterbahnfahrt heraus – und zwar auf einer Achterbahn, die Wachstumshormone genommen hatte. Ihr wisst

schon, so ein riesengroßes wildes, magenumdrehendes Teil, das einen bis zur völligen Vernichtung herumschleudert, während man das Gefühl hat, als würde ein Wahnsinniger einem die inneren Organe mit einer Schaufel neu sortieren. Und das Ende der Fahrt besteht normalerweise darin, dass die Verdauung volle Kanne den Rückwärtsgang reinhaut.

Aber ich greife weit vor. Dabei hat uns Miss Tarango immer wieder die Bedeutung von Organisation und Planung eingebläut. Alles, was man schreibt, sagt sie, muss einen Anfang, einen Hauptteil und einen Schluss haben.

Hier also meine Teile:

Anfang: Der Beginn des Schuljahrs, Klasse zehn im St Daniel's Boys College

Hauptteil: Die vorgenannte Achterbahn aus Wachstumshormonen

Schluss: Der Abend, an dem die Seekühe ihr Comeback feierten

Das klingt eigentlich gar nicht so schrecklich, oder? Und es fängt auch sehr unschuldig an. Mensch, ich musste doch nur ein einfaches Telefonat führen.